

TAL verteidigt Gaskraftwerk

In Paluzza regt sich Widerstand gegen ein geplantes Gaskraftwerk der TAL (Transalpine Ölleitung). Alessio Lilli, TAL-Generalmanager, will mit Falschmeldungen aufräumen und die Bürger erneut informieren.



KK/TAL

ST. VEIT

Gemeindeamt St. Veit soll komplett digital werden, eine Million Euro fließt dafür.

VILLACH

Am ehemaligen Neukauf-Areal sollen 450 Wohnungen samt Kindergarten entstehen.

St. Veit ist bald durch und durch digital

Das Rathaus St. Veit wird, als eines von fünf in Kärnten, komplett digitalisiert. Amtswege können dann gänzlich online erledigt werden.

Von Felizitas Steiner

Als „Jahrhundertprojekt“ bezeichnet Vizebürgermeister Clemens Mitteregger (SPÖ) das, was in den nächsten drei Jahren in St. Veit passieren soll: Das Gemeindeamt der Herzogstadt wird komplett digitalisiert. Vom Einreichen eines Bauaktes bis zum Erhalt des Meldezettels soll künftig alles bequem per Mausklick erledigt werden können.

„Es wird hochgeladen und ist dann direkt im Programm. Ich kann von Zuhause aus den Status mitverfolgen, die Fristen und welche Person das bearbeitet“, nennt Mitteregger die Vorteile. Außerdem sei die Bearbeitung durch die Digitalisierung wesentlich schneller: „Früher ging der Ordner von einer Person zur nächsten. Nun müssen die Gemeindebediensteten nicht mehr warten, bis die vorherige Person den Ordner freigibt, sondern können diesen pa-

rallel bearbeiten.“ Damit werde das neue, digitale Gemeindeamt effizienter, transparenter und bürgernäher. Der klassische Aktenberg solle künftig aus dem Amt verschwinden, quasi Zettelwirtschaft ade. „Wir werden österreichweit ein Vorreiter in der Digitalisierung sein“, freut sich Mitteregger, der in der Stadtgemeinde für Digitales zuständig ist. Dieses Digitalamt wurde in St. Veit 2021 nach der Wahl eingeführt.

Neben der Herzogstadt werden auch vier weitere Gemeinden in Kärnten digitalisiert – Magdalensberg, Globasnitz, Diex und Ferlach. Sie werden vom Land Kärnten mit je 900.000 Euro aus dem Gemeindereferat gefördert, 100.000 Euro steuert jede Kommune selbst zur Digitalisierung bei. Innerhalb von drei Jahren soll das „digitale Gemeindeamt“ fertig sein, dann geben die Pilotgemeinden ihr Wissen an andere Gemeinden



weiter, die ebenfalls eine Digitalisierung durchführen wollen.

St. Veit soll dabei als größte der fünf ausgewählten Gemeinden eine führende Rolle einnehmen: „Wir werden vorangehen, weil wir da schon sehr weit sind und einige Projekte umgesetzt haben, wie zum Beispiel das digitale Parken. Wir haben unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den letzten zwei Jahren schon auf die Digitalisierung vorbereitet und haben intern eine eigene Koordinierungsstelle geschaffen.“ Die Gemeindebediensteten seien motiviert und auch Bürgermeister Martin Kulmer (SPÖ) freut sich darauf, anderen Gemeinden weiterzuhelfen: „Die Digitalisierung ist ein so anspruchsvolles Projekt,



dass niemand es alleine stemmen kann. Der Erfahrungsaustausch ist deshalb extrem wichtig.“

Mit dem Ausbau der Digitalisierung rückt auch die IT-Sicherheit mehr in den Fokus. Hier setzt man in St. Veit auf externe Firmen und regelmäßige

In St. Veit für Sie da



Christian Wetternig



Hannes Steinmetz



Michaela Auer



Verena Grimschitz



Felizitas Steiner



Claudia Lux

Unterer Platz 16, 9300 St. Veit,
Tel. (04212) 30 88 3, Fax-DW 40
st.veit@kleinezeitung.at

Sekretariat: Hannelore Regenfelder, Lisa Weitensfelder, Montag bis Donnerstag von 8 bis 12.30 Uhr und von 13 bis 16 Uhr und Freitag von 8 bis 13 Uhr

Regionale Verkaufs- & Kommunikationslösungen:

Elke Hartweger (04242) 273 50 14

Abo-Service: (0463) 58 00 100



Mitteregger und Kulmer (unten von links) freuen sich auf die Digitalisierung der Stadt

CARINTHIAN/STOCKADOBÉ/FOTOLIA,
STADTGEMEINDE

Sicherheitschecks: „Durch den Hackerangriff beim Land haben wir viel gelernt und entsprechende Maßnahmen ergriffen“, sagt Mitteregger. Ein Restrisiko könne man aber nie ausschließen. Die Sorge, dass durch die Digitalisierung Mitarbeitende abgebaut werden, sei ebenfalls unberechtigt. Gespart wird nämlich nur beim Papier: „Denn Schnee schieben und die Blumen gießen können wir natürlich nicht digital“, scherzt der Digitalreferent: „Wir werden niemanden wegrationalisieren, es ist einfach nur eine Ergänzung.“ So sollen künftig alle Anliegen der Bürgerinnen und Bürger nach wie vor auch ohne Handy oder Computer zu erledigen sein.

ONLINE-TIPP

Kräuter auf Bestellung. Der Verein Freunde naturgemäßer Lebensweise Hunnenbrunn verkauft Produkte seiner Kräutergärten nun auch online – vom Tee bis zur Tinktur gibt es Produkte gegen die gängigsten Wehwehchen. AUER



Mehr Region unter kleinezeitung.at/stveit

ST. VEIT

„Auf dem Jakobsweg findet man wirklich zu sich selbst“

Zum siebenten Mal nimmt der St. Veiter Erich Liebenwein am Montag alleine die Pilgerreise in Angriff – mit 80 Jahren.

Man müsste mal“ – genau diese drei Worte in einem Seminar brachten Erich Liebenwein dazu, den Jakobsweg zu gehen. „Ich habe damals einen Bericht in der Kleinen Zeitung über den Jakobsweg gelesen. Ich dachte tagelang darüber nach, habe mich aber entschieden, das Vorhaben erst in der Pension umzusetzen. Nach einem motivierenden Seminar sagte ich mir allerdings: Wenn du das jetzt nicht machst, machst du das nie“, erinnert sich Liebenwein. Am Montag bricht der 80-Jährige mittlerweile zum siebenten Mal nach Spanien auf, um den Jakobsweg erneut zu bezwingen.

„Jedes Mal war ein unvergessliches Erlebnis mit Menschen – und Begegnungen, die man nie wieder vergisst.“ Liebenwein startet heuer in der spanischen Stadt León, von dort aus sind es noch rund 300 Kilometer bis zur Kathedrale. „Nach jedem absolvierten Jakobsweg dachte ich mir, das

mach ich nie mehr. Aber Bilder oder Videos haben später immer etwas Sehnsucht in mir ausgelöst, und so habe ich mich wieder und wieder für das Pilgern entschieden. 2003 bin ich auch direkt in St. Veit gestartet“, berichtet der 80-Jährige.

Um im Zeitplan zu bleiben, muss Liebenwein jeden Tag rund 17 Kilometer zu Fuß zu-

rücklegen. „Die Ankunft bei der Kathedrale ist immer der schönste Moment, aber auch die Mitmenschlichkeit, die man erlebt. Ich habe Menschen aus allen Nationen auf dem Weg kennengelernt. Und auch viel über ihr Leben erfahren. Viele nehmen sich eine Auszeit, manche suchen einen Zuhörer und viele – so auch ich – einfach ihren Glauben“, erklärt der evangelische Christ. Sonnenschein, Matsch, eisige Kälte, Dauerregen – jede Witterung hat Liebenwein während des Jakobswegs erlebt. „Vor zehn Jahren wollte ich meinen 70. Geburtstag in Santiago feiern. Deshalb bin ich zwei Tage nach dem Heiligen Abend aufgebrochen. Im Winter sind sehr wenige Menschen auf dem Jakobsweg unterwegs. Das ist sehr berührend und besinnlich. Eines Tages habe ich das ‚Vater unser‘ gesungen und währenddessen geweint. Man findet auf dem Jakobsweg wirklich zu sich selbst.“



Liebenwein am Ziel der Pilgerreise in Santiago de Compostela

PRIVAT

Verena Grimschitz

regional

Mit Blick auf das Große und Kleine.

**KLEINE
ZEITUNG**